

1/2002



Aus Calenbergs vergangenen Tagen

Mitteilungsblatt und Heimatbrief des Ortsheimatpflegers



Wartturm, Teil der ehemaligen Stadtbefestigung Warburg.

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichten aus der Geschichte Calenbergs
Die Folgen aus dem Frieden von 1471, die Grenzstreitigkeiten von 1471 bis 1597,
 - Landgraf Philipp setzt sich in den Besitz von Helmarshausen
 - Die Streitigkeiten weiten sich aus.
 - Landgraf Philipp ergreift Partei
 - Bischof Rembert wird Fürstbischof
 - Der Streit um den Witmarwald
2. Historisch diplomatische Geschichte der reichseigenen Familie von Calenberg, herausgegeben von Dr. Ignaz Rosenmeyer
Fortsetzung aus Heft 2/2001
3. Verlorengegangene Steinkreuze in Calenberg
4. Calenberg im 20. Jahrhundert. Fortsetzung der Chronik bis zum Jahre 1922
5. Das Jahr 2001 im Rückblick

Geschichten aus der Geschichte Calenbergs

Die Grenzstreitigkeiten von 1471 bis 1597 (Fortsetzung aus Heft 2/2001)

Wir erinnern uns. Nach dem Tode von Erzbischof Erich von Braunschweig-Grubenhagen im Jahre 1532 waren die politischen Verhältnisse und der Grenzverlauf völlig ungeklärt. Die Streitigkeiten zwischen Hessen-Kassel, Waldeck, Köln und Paderborn gingen weiter. Jeder versuchte seinen Vorteil zu Lasten des anderen. Die Lage blieb verworren. Sie konzentrierten sich auf drei Schwerpunkte:

- a. auf Kloster, Burg und Stadt Helmarshausen,
- b. den Witmarwald
- c. auf die Zugehörigkeit von Calenberg und Wettesingen zu Paderborn oder Hessen.

Landgraf Philipp setzt sich in Helmarshausen durch.

Der hessische Landgraf Philipp nutzte die ungeklärte Lage und erreichte ohne Gewaltanwendung, lediglich durch diplomatische Bemühungen, das Kloster Helmarshausen unter seine Herrschaft zu bringen. Ebenso gelang es ihm, durch Kauf des Paderborner Anteils erweiterte Rechte an Burg, Kloster und Stadt Helmarshausen an sich zu bringen. Die Bewohner Helmarshausen sollten gezwungen werden, das reformierte Bekenntnis anzunehmen und dem katholischen Glauben abzuschwören. Die Bewohner weigerten sich. Erst als der Landgraf 1538 den paderborner Amtmann Silvester von der Malsburg durch den Johann Stossenborn ersetzen konnte, war die Reformation durchzusetzen. Der Landgraf forderte 1536 das Domkapitel in Paderborn auf, die so geschaffene Lage anzuerkennen. Das Domkapitel von Paderborn und der zum Koadjutor eingesetzte Kölner Erzbischof Hermann II. von Wied verweigerten die Zustimmung, boten aber Verhandlungen über den Grenzverlauf an, die 1536/37 ergebnislos in Warburg stattfanden.

Die Streitigkeiten weiten sich aus

Die Wirrungen und Irrungen weiteten sich aus und nahmen keine Ende. Sie erreichten einen gewissen Höhepunkt, als sich auch Waldeck in die Grenzstreitigkeiten einmischte und seine vermeintlichen Rechte gegenüber Köln und Paderborn einforderte. Es kam erneut zu Verhandlungen in Warburg, die

am 11. Oktober 1542 zu einem vorläufigen Vertrag führten. Dieser sah vor:¹

a. Wegen der Irrungen zwischen Waldeck und Köln sollten die Parteien am Sonntag „Quasimodogeniti“² in Volkmarsen zu Verhandlungen zusammentreten. Dabei sollten

b. „alle Gebrechen in Bezug auf das Erzstift Köln, das Stift Paderborn und auf Hessen“³ verhandelt werden. Es kam zu unklaren Vereinbarungen besonders über die Holzrechte zwischen Volkmarsen und Waldeck, was die Lage eher verschärfte als bereinigte. Die territorialen Streitigkeiten der Landesherren führten bei den Ritterfamilien und den Städten der Region zu den bereits in Hefte 2/2001 angeführten Fehden. Hiergegen ging besonders Landgraf Phillip mit großer Härte vor. Bei seinen Aktionen scheute er sich auch nicht, in die paderborner Jurisdiktion einzugreifen.

Der Landgraf ergreift Partei für den Adel

Die Paderborner hatten, wie bereits berichtet, 1541 den Gerd von Spiegel zum Desenberg vertrieben, weil dieser wegen Totschlages des Knechtes der Witwe des Symons Spiegel angeklagt war, sich aber nicht dem Paderborner Gericht stellen wollte. Stattdessen war er nach Hessen geflohen. Der Landgraf forderte die Paderborner auf, dem Gerd Spiegel den Besitz zurückzugeben und nicht zu bestrafen.⁴

Bischof Rembert von Kerksenbrock übernimmt das Fürstbistum; der Streit um Helmarshausen.

1547 war Bischof Rembert als Nachfolger für den abgesetzten Bischof Hermann in Paderborn eingeführt worden.⁵ Sofort begann er damit, die verlorenen gegangenen Gebiete an der Diemelgrenze zurückzufordern. Auf der ganzen Grenzlinie, von der Diemelmündung bis zur Waldeckschen Grenze waren Grenzverletzungen von beiden Seiten an der Tagesordnung.

Am 18. Oktober 1547 besuchte Rembert Warburg, um die Huldigung entgegenzunehmen. Er erteilte der Stadt die Konfirmationsurkunde.⁶ Vermutlich forderte er von Warburg aus die hessischen Pfandinhaber der Krukenburg und den Rat der Stadt Helmarshausen auf, den Huldigungseid zu

leisten. Hiergegen wandte sich der Landgraf. In einem Beschwerdeschreiben fasste er seine Ansicht zusammen. Er schreibt, das Stift Helmarshausen sei ein freikaiserliches Stift. Als Landgraf, sei er Erbschutzherr von Schöneberg und Helmarshausen und der Abt von Helmarshausen hätte die Untertanen dem Schutz des Hessen unterstellt.⁷

Die Beschwerde des Bischofs blieb erfolglos. Am 18. Juni 1548 fordert er erneut zum Huldigungseid auf, weil Helmarshausen und Krukenburg auch noch 1533 dem Fürstbischof gehuldigt und die sich daraus ergebende Landsteuer gezahlt hätten. Die Helmarshausener antworten, sie hätten nunmehr dem hessischen Landgraf huldigen müssen und seien nicht mehr Untertanen Paderborns. Der Bischof schritt zur Klage vor dem Reichskammergericht. Die Kasseler Räte weigerten sich vor dem Reichskammergericht zu erscheinen, so lange Landgraf Philipp, der wegen der Reformationskriege zwischen dem Schmalkaldischen Bund und den Kaiserlichen in die kaiserliche Gefangenschaft geraten war, nicht selbst mit den Paderbornern verhandeln könne. Das Reichsgericht eröffnet das Verfahren mit der Anklage, dass der Abt Georg von Helmarshausen, der inzwischen verheiratet war, sich zum Schein dem Schutz der Hessen unterstellt habe und der Landgraf sich das Kloster Helmarshausen, die Burg und die Stadt gewaltsam und widerrechtlich angeeignet habe. Die Kasseler verschleppten die Angelegenheit, weil sie nicht bereit waren zu verhandeln solange der Landgraf gefangen war. Der Reichsfiskal entsandte darum 1551 einen kaiserlichen Kommissar nach Helmarshausen, der Kloster, Stadt und Burg in Besitz nahm und den Burgherrn Christoph von Falkenberg gefangen setzte. Die Hessen erreichten aber durch die Verzögerungen, dass sie im Besitz von Helmarshausen blieben.

Der Streit um den Witmarwald

Wir erinnern uns.

Die Besitzverhältnisse am Witmarwald, die von den Malsburgern dem Calenberger Amtmann streitig gemacht wurden, waren umstritten.⁸ Die Auseinandersetzungen bekamen ihre besondere Brisanz, weil auch hier der Hessische Landgraf Partei für die im Streit liegenden Malsburger ergriff.

¹ StA Marburg, Hessischer Samtarchiv 49 Nr. 23

² Weißer Sonntag, 1. Sonntag nach Ostern

³ Schäffer, J. Paderborn und Hessen im Diemellande, ein Beitrag zur Geschichte der Landeshoheit in Niederrhessen, in: Westfälische Zeitschrift, Bd. 72/1914, S. 71.

⁴ StA Marburg, Pol. Archiv Philipp des Großmütigen

⁵ s. Strümper, W. (Hrsg.) Die Chroniken der Stadt Warburg, Warburg, 2002, Anhang 2 S. 485 ff., 1545, 1546, 1547.

⁶ Bestätigung der Privilegien

⁷ StA Marburg, Pol. Archiv. Paderborn. Vgl. auch Bessen, J., Geschichte des Bistums Paderborn, 1820 Bd. II, S. 51

⁸ StA Münster, Fürst. Pad. Kanzlei, Nr. 62, vgl. auch Pannekoek, J., Wettesingen ein Dorf und seine Geschichte, Breuna, 1996, S. 87 f.

1544 beschwerte sich der Fürstbischof beim Landgrafen über den Malsburger. Sie wären mit Gewalt in die die Warburger Schanzen eingedrungen und hätten dem Calenberger Amtmann zwei neue Wasserräder, die dieser für die von ihm betriebene Twiste-Mühle gekauft habe, gestohlen. Auch hätten sie Baumaterialien („einen Kalk“), die für die Calenberger Burg bestimmt gewesen seien, mitgehen heißen. Das hätten die Malsburger getan, weil sie sich angemaßt hätten, ihre Rechte am Witmarwald zu verteidigen. Diese Rechte seien jedoch lediglich einige Achtwerk⁹ am Witmarwald und erstreckten sich nicht, wie sie behaupteten, auf den ganzen Wald. Der Landgraf jedoch ergriff Partei für die Malsburger und erklärte, „der Wald gehört den Malsburgern, den Kalk und die Wasserräder“ wären ihm nach Kassel abgeliefert. Verhandlungen im Jahre 1546 in Warburg und Volkmarßen brachte keine Einigung.

Der Streit wurde verbissen geführt und nahm zeitweilig groteske Züge an. Pannekoek führt ein Beispiel an, in dem er berichtet, dass um 1530 der Wettesinger Einwohner „Hans Oheim im Namen der von Calenberg ein `Hauptschwein` geschossen habe. Evert von Calenberg habe das Schwein dem Calenberger Vogt auf den Pfankuchenhof gebracht und dort gebraten und dann zum Haus Calenberg führen lassen.“ Auch hätten Sohn Hermann von Calenberg regelmäßig Rehe und Hasen jagen lassen. Hiergegen wären die Malsburger angegangen.¹⁰

(Fortsetzung folgt)

Historisch Diplomatische Geschichte der reichsgräflichen Familie von Calenberg, herausgegeben von Dr. Ignaz Ph. Rosenmeyer, 1815

Fortsetzung aus Heft 2/2001

§ 1 Reineke von Calenberg

Die Geschichte dieses Reineke von Calenberg und seiner Abkunft ist mit einem undurchdringlichen Schleier umwebt. Johann Friedrich Gauken in seinem historischen Helden- und Heldinnenlexikon schreibt von der Abkunft unserer gräflichen Branche, dass solche aus einer alten adeligen Familie, so schon zu Zeiten Karls des Großen bekannt gewesen sei, abstamme und den Namen von dem Schloße (Burg) Calenberg, in Westphalen bei Warburg an der hessischen Grenze gelegen, erhalten habe. In einem Kaufbrief über neun Mark Geldes jährlich vom Jahre 1421 wird sein und seiner Gemahlin Judith, wie auch seines Sohnes

Hermann und des Heidenreich von Calenberg, seines Veters, gedacht; desgleichen in einer Urkunde wegen Aufstauung des Wassers in eine Wiese vom Jahre 1446. Man weiß von demselben nichts weiter als dass seine Gemahlin eine Judith von Schachten aus einer noch blühenden hessischen adeligen Familie gewesen. Gegen das Jahr 1469 war aus dieser Familie Johann von Schachten, Canonikus in Fritzlar genannt. Er hat mit derselben eine Schenkungsurkunde für das Kloster Hardehausen ausgefertigt, wogegen ihm und seiner Nachkommenschaft eine Begräbnisstätte darin zugestanden worden. Es kann uns übrigens gleichgültig sein, was der Vater dieses Reineken gewesen, genug, er war ein guter, tapferer Ritter, würdig Ahnherr einer so zahlreichen und berühmten Nachkommenschaft zu sein. Da er, wie alle älteren Nachrichten von ihm bewahrheiten, nicht unbeweint von seinen Unterthanen, zu Calenberg gestorben ist, deren Rechte er jederzeit gegen jeden Anfall auswärtiger Feinde ritterlich geschützt hat. Zufolge einer mündlichen Tradition soll er in der alten Kirche zu Calenberg, welche vor ungefähr 30 Jahren neu erbaut worden, sein Grabmal gehabt habe. Schade, dass man bei dem neuen Bau dieser Kirche solches zerstört und keine Abschrift davon genommen hat. Zufolge einer, vor mir liegenden Originalurkunde vom Jahre 1413, ausgestellt durch den damaligen Gografen dieses Landes, Johann Gheylenezen (?), ist es höchst wahrscheinlich, dass ihm der Ravenen Hof (von Papenheim?) zu Menne der Zeit zugehörte.

§ 2 Reinekens Sohn Hermann I.

Er wurde Erbe der beträchtlichen Erbüter seines Vaters und schrieb sich schon Herr auf Lichtenau und Westheim, wohnte übrigens zu Warburg und war gegen des 1468 daselbst zum ersten mal Bürgermeister, auch noch in den Jahren 1470-1473 und zuletzt 1479, wo man ihn aber nach diesem Jahre auf einmal aus der Reihe der städtischen Bürgermeister mit aller seiner Nachkommenschaft verschwinden sieht. Ganz seines Vaters würdig, hatte er mit den Gütern auch seine Rittertugenden geerbt. Er war besonders freigebig gegen Kirchen und Klöster, indem er nicht nur die Kapelle zu Holzhausen, einem jetzt völlig eingegangenen Dorfe bei Warburg datiert, sondern auch das vormals in dieser Kapelle von ihm gestiftete Beneficium St. Nicolai, noch heute von der Familie von Calenberg vergeben hat. Das Beneficium wird den Pfarrer zu Westheim verwaltet. Die Kornpächte dieses Beneficiums werden in Warburg erhoben. In den städtischen Protokollen vom Jahre 1544 geschieht, noch von dieser in der altstädter Feld-

⁹ ca. 05 ha

¹⁰ Pannekoek, J. a.a.O. S. 87

mark belegene Kapelle Erwähnung. Auch dem Dominikanerkloster zu Warburg sind einige Pachten vermacht worden.

Seine Gemahlin war Hilleborg (Hildeberg) von der Windeln, des im Jahre 1457 zu Warburg verstorbenen Bürgermeisters Friedrich von der Windeln eheliche Tochter, womit derselbe viele um und vor der Stadt Warburg belegene Güter, und das in dieser Stadt befindliche adelige von den Windelnsche Hause, den sogenannten Goldenen Stern, auch stella libera genannt, ererbt hat. Es liegt solches auf der Neustadt Warburg, ist ein großes, massives Gebäude und gehört gegenwärtig der Familie Rosenmeyer, die solches im Jahre 1788 von der ehemaligen Bernardiner¹¹Nonnenkloster Wormeln gekauft hat. 1488 hat Hermann I. von Calenberg dasselbe laut noch vorhandener Urkunde an Hermann von Schwerte versetzt.

Im 3. Teil der Paderbornischen Annalen auf das Jahr 1500 findet man ihn unter die Vasallen des hiesigen Hochstiftes aufgeführt, die derzeit bei dem Erzbischof von Cöln als damaligen Fürstbischof zu Paderborn Hermann, Landgraf zu Hessen, die Belehnungen empfangen haben. Er und seine Gemahlin liegen in der jetzt aufgegebenen Bernardiner Abtey Hardehausen im Kreuzgange begraben, die Sterbejahre von beiden sind aber unbekannt.

In einem Kaufbrief, das Fischwasser zu Warburg vom Jahre 1497 betreffend, wird Hermann und Friedrich von Calenberg als des Hermann Söhne gedacht.

§ 3 Hermann I. Kinder.

Von Hermann I. seinen Kindern ließen sich folgende nahmhaft machen, als

1. Hermann II.,
2. Reineke,
3. Friedrich,
4. Margarethe,

geschieht Erwähnung in einer Urkunde vom Jahre 1499. Hermann II. von Calenberg besaß die elterlichen Güter, nicht minder das in der Stadt Warburg belegene adelige Haus, den sogenannten goldenen Stern, so er wieder eingelöst hatte und schrieb sich Erbsaß auf Lichtenau und Westheim.

¹²Er lebte in der Ehe mit Anna von Papenheim aus dem Hause Kugelburg, sie war eine leibliche Tochter des in der Einleitung erwähnten Curd von Papenheim des letzten Zweigs des Astes und liegen

beide Ehegatten ebenfalls in dem ehemaligen Bernardiner-Mönchskloster Hardehausen begraben. In einem Kaufbrief vom Jahre 1503 über einen Baumgarten und Ländereien zu Wettelingen, wie auch in einer desgleichen von 1500 über 5 Morgen Landes wird dieses Hermann und seiner Gemahlin Anna erwähnt, wie auch Friedrich, des Hermanns Bruder. Das beide, Hermann und Anna noch gegen das Jahre 1521 gelebt, geht aus einem Kaufbrief hervor. Mehrere ältere Nachrichten bewährten, dass dieser Hermann II. neben dem fürstlichen waldeck'schen Lehen Westheim auch schon die Paderbornischen und Hessischen Lehen besessen haben soll.

Ein noch vorhandener Original-Lehensbrief vom Jahre 1516 zeige, dass derselbe in Mitbehuf der Wolff und Raben von Calenberg und deren Leibes-Lehenserben vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zu Hessen, mit der Hälfte des Dorfes Wettelingen und dem Gerichte daselbst belehnt worden sei.¹³

In einem noch vorhandenen Briefe desselben an die Städte Warburg schreibt er, dass er von seinen Eltern etliche Höfe und Hauser in der undderen (niederer) Hüffer und der Aldenstadt Wartberg mit dem Gerichte darüber ererbt habe, und sei dieses Paderbornisches Lehen wie die Lehensbriefe klar nachweisen.¹⁴

(Fortsetzung folgt)

Verlorengegangene Steinkreuze in Calenberg.

In dem Beitrag „Ein Schnadegang vom 18.10. 1822“ in dem Heft 2/1998 habe ich u.a. das Thomaskreuz erwähnt. Dieses Kreuz gehört zu den unterganganen Denkmälern in der Feldflur von Calenberg.

Anlass für diesen Beitrag ist die begonnene Restaurierung der unter Denkmalschutz stehenden Calenberger Kreuze. Alois Flore hat es übernommen, diese Arbeit mit Unterstützung des Denkmalpflegeamtes der Stadt auszuführen. Ihm steht dabei Heinrich Busch zur Seite. Die Restaurierung des ersten Kreuzes auf dem Osterberg ist fast abgeschlossen. Sie ist wohl gelungen.

¹³ s. Anlage A (werden in den kommenden Heften abgedruckt

¹⁴ vgl. den in der Einleitung angezogenen Exzerpt Paderbornischer Lehnstücke vom Jahre 1569, wo es heißt: „ferner haben wird die v. Calenberg belehnt mit einem Borglehen auf unserer Burg zu Warburg und seiner Freiheit und Zuehörigkeit mit vier Rottsteden in der Hüffer vor dem St.Johannor und dem Gerichte davor.“

¹¹ Bernardiner = Zisterzienser

¹² s. Seiffer, Heft 1/2001, Fn 18

In dem im Jahre 1963 von Wilhelm Brockpähler in der Reihe „Schriften der Volkskundlichen Kommission Westfalen-Lippe“ erschienenen Buch „Steinkreuze in Westfalen“ weist dieser darauf hin, dass eine Anzahl von Stein- aber auch Holzkreuzen im Warburger Raum im Laufe der Jahrhunderte verschwunden sind. Dabei unterscheidet er zwischen Steinkreuzen und Kreuzsteinen.¹⁵

Steinkreuze sind freistehende Denkmale in Kreuzform, während Kreuzsteine aus Steinplatten mit ausgehauenen oder eingeritzten Kreuzen bestehen. Eine Besonderheit unseres Raumes sind dabei die sogenannten „Pfannkuchensteine“ die auch in Calenberg nachgewiesen werden können. Nach Pannekoek, J. sind diese Steine den Steinkreuzen zuzurechnen. Die Kreuzdenkmale in der Feldflur Calenbergs sind fast alle untergegangen oder sie wurden an anderer Stelle neu aufgerichtet. Das gilt besonders für die in der Ortslage noch vorhandenen Steinkreuze, die fast allesamt in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts von Calenbergern aus den verschiedensten Gründen neu aufgerichtet worden sind.¹⁶

Die Bedeutung der Feldkreuze erschließen sich uns, wenn die alten Schnadeberichte des Stadtarchivs beigezogen werden aber auch auf das Urkataster von 1832 zurückgegriffen wird.¹⁷

Allgemein kann zu den Kreuzen ausgeführt werden, dass sie Zeugnis ablegen für den tiefen Glauben unserer Vorfahren. Im Vertrauen auf die Wirksamkeit ihres Glaubens haben sie diese Kreuze als Sühnzeichen für begangenes Unrecht, aber auch als Abgrenzung von Fluren und Gerichtsbezirken sowie zur Erinnerung an Katastrophen, z.B. Pestkreuze oder kriegerische Ereignisse, aufgestellt.

Pannekoek, J. untersucht in seinem Beitrag über verlorengegangene Kreuze in der Feldflur von Calenberg die „Pfannkuchensteine“, das „Thomaskreuz“ und das „Dicke Kreuz.“

Der Pfannkuchenstein als verloren gegangenes Denkmal.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang nun der Pfannkuchenstein? Schon im Jahre 1964 hatte Dr. Ritgen, Gutbesitzer in Wormeln, darauf hingewiesen, dass ein alter Flurname auf ein Grundstück westlich der Burg Calenberg „Beim Pfannkuchenstein“ heißt. Sein Wissens müsste es ein größerer Stein oder ein Kreuz gewesen sein, der vor langer Zeit dort gestanden haben könnte.

Auf der Urkarte vom Jahre 1832, so berichtet Pannekoek, ist auf Flur 22 der Gemarkung Wormeln zwischen den beiden Flurstücken „Nonnenbreite“ und „Beim Calenberge“ das Flurstück „Beim Pfannkuchenstein“ erwähnt. Und er führt weiter aus: „An diesen Grundstücken entlang führte früher ein schmaler Feldweg von Warburg nach Wettelingen. Etwa an der Weggabelung, wo der Feldweg in östlicher Richtung nach Calenberg abzweigte, stand 1832 noch ein altes Kreuz, das auf der Karte als „Calenberger Kreuz“ eingetragen ist. Als in der späteren Zeit ein neuer Weg von Warburg nach Calenberg angelegt wurde, hat man bei den Bauarbeiten das Kreuz wohl abgebrochen oder in den Boden vergraben. Ein paar Meter östlich von der Stelle, wo dieses Kreuz gestanden hat, ist jetzt eine Mulde, und gleich dahinter steht eine Scheune. Sowohl die Mulde wie auch die Scheune sind auf der modernen Katasterkarte eingetragen.“ Was diese Pfannkuchensteine waren, verschließt sich unserer heutigen Erkenntnis. Sie müssen aber Wegekreuze gewesen sein, die ein besonderes Aussehen gehabt haben können. Meistens muss es jedoch bei einem Deutungsversuch bleiben, und man kommt wegen Aktenmangels ohne weitere Quellen nicht zurecht.¹⁸

Pannekoek weist nach, dass die Pfannkuchensteine bereits im 17. Jahrhundert nachgewiesen sind. Flurbezeichnungen wie „Paenkopstein, Papenkopstein oder Papenkopkreuz“ sind hierfür ein Beleg. Er verweist auf Schatzungsbücher der Stadt Warburg.¹⁹ Auch in Katasterunterlagen aus dem Jahre 1684 und später wird die Flurbezeichnung genannt.²⁰ Ebenso wird im „Verzeichnis der

¹⁵ Brockpähler unterscheidet neben den Steinkreuzen und Kreuzsteinen noch zwischen Pestkreuzen, Gerichtskreuzen und Sühnekreuzen.

¹⁶ Die Aufrichtung des Missionskreuzes erfolgte im Jahre 1866 aus Anlass der Gemeindefission. S. Pfarrchronik S. 15 und Strümper, H., Calenberg, Ein Bildband, Warburg, 1995, S. 16 ff. und bes. Fußnote 7

¹⁷ Diese und die anderen Karten befinden sich im Katasteramt, Kreis Höxter.

¹⁸ Pannekoek, J. Der Pfannkuchenstein, das Thomskreuz und das Dicke Kreuz – Drei verlorengegangene „Steinkreuze bei Calenberg, in Jahrbuch des Kreises Höxter, 1983, S. 179 f

¹⁹ StA Warburg, Schatzungsbücher

²⁰ Von Calenbergs Archiv, Westheim, Karton I. die z.Zt. bei dem Westfälischen Landesamt für Denkmalpflege in Münster lagern.

Ländereien zu Wormeln“ von 1685 ein Pankokenmorgen erwähnt.²¹

Steinkreuze als Grenzzeichen

Die Forschungen der letzte Jahrzehnte haben ergeben, dass die Steinkreuze in zwei Gruppen unterzubringen sind. Die meisten Steinkreuze, wurden als Sühnekreuze gesetzt. Sie stehen also im Zusammenhang mit Sühneverträgen, die nach begangenen Totschlag oder Mord zustande kamen.²²

Die zweite Gruppe der Steinkreuze gehört zu den Grenzzeichen. Sie wurden in großer Anzahl an den Grenzen weltlicher und kirchlicher Territorien gesetzt. Viele dieser Grenzzeichen haben eine schlichte Form, die als roh behauene vierkantige oder plattenförmige Steine, in die nach Art der „Kreuzsteine“ ein Kreuz eingemeißelt wurde, ausgeführt waren. Sie markierten das Gebiet der Gerichtshoheit und den sogenannten Friedensbezirk.²³ Zahlreich noch erhaltene Grenzbeschreibungen und Schnadeprotokolle gewähren uns einen Einblick, wie die Grenzen gesichert wurden. Man vergleiche z.B. das „Verzeichnus der am 13. und 14. Aprilis ao. (etcetera) (1)628 gezogenen Schnade tzwischen Chur(fürsten) Paderb(orn) Unnd warburgischen Gogreven, wie die Steine gesetzt werden sollten.“²⁴

Kreuze als Erinnerung

Auf den neueren Katasterkarten ist in „Calenberger Kreuz“ genannt. Es liegt rechts von dem heutigen Weg von Wormeln nach Calenberg und hat seinen Namen bekommen durch ein altes Kreuz aus rohem Eichenholz, das nach 1832 an diesem Weg, südwestlich von dem Flurstück „Kurze Wanne“, gesetzt wurde und jetzt als „Calenberger Kreuz“ bekannt ist. Das Kreuz trägt keine Innschrift.²⁵ Das Kreuz wurde als Erinnerung an einen Unfall mit tödlichem Ausgang gesetzt.

²¹ StA Münster, Paderborner Kanzlei, X, 1. Bd. 110 S. 4., 7. und 28, weitere Quellen aus den Jahren 1769 und 1833 in den Klosterkten von Wormeln und StA Detmold, Reg. Minden, Kataster B, M 5 C, 1849, Wormeln.

²² So ist z.B. im Schuldregister der Grafschaft Mark von einem Sühnekreuz die Rede, die ein Missetäter, der nach Jahren der Verbannung in seine heimt zurückkehren wollte, vertraglich setzen mjusste. Pannekoek; J. a.a.O. S. 178

²³ Brockpähler, a.a.O. S. 133f.

²⁴ StA Warburg, Ratsakten V, Gerichtssachen 1600-1650

²⁵ Brockpähler erwähnt, dass hohe Kreuze aus Eichenholz errichtet wurden, wo ein Mensch durch Unfall zu Tode gekommen, bei der Holzabfuhr verunglückt oder im Schnee erfroren ist.²⁵ Das heutige „Calenberger Kreuz“ ist wohl nicht identisch mit dem früheren Kreuze gleichen Namens.

Das Thomaskreuz

Ein weiteres Kreuz ist das Thomaskreuz, dessen Standort wir auch an Hand alter Schnadeprotokolle feststellen können. Es scheint mit dem heutigen „Calenberger Kreuz“ in Verbindung zu stehen und wurde in früheren Zeiten „Thomaskreuz“ und im Volksmund „die dünne Warte“ genannt. Wir finden es schon im obengenannten Verzeichnis vom Jahre 1628 erwähnt. Darin wird die Grenze der Warburger Gemarkung westlich von Calenberg, an die Grenzsteine gesetzt werden sollten, wie folgt beschrieben:

„...9. Von dar vort an der krummen wiesen hinauf under am holthuser wege herumb, gleich bei den Calenbergischen Brunnen,

10. Den wegh uf bis an die tunen warde,

11. Von der tunen warde bis auf die leimekühlen an dem Brunnenwege (=Weg nach Wettesingen und Breuna) am Judengraben,

12 Von dar bis auf die ecken am Wiggelstein tweis über nach der warde....“

In einer Grenzbeschreibung vom 4. Mai 1713 heißt es:

„.... Von der Krummen wiese unten wieder bieß ober den Calenbergischen Born, von dahr bieß auff thomas creutz vulgo die thunen wahr von dar ahm breunß wege bieß auf den grünen weg von dahr bieß auf den lühn dahl von dahr bieß auf die wormelsche ware (etcetera).“²⁶ In der Grenzbeschreibung aus dem Schnadegang vom 18. Oktober 1798 wird das „Thomaskreuz“ noch genannt. In keiner dieser Grenzbeschreibungen ist allerdings vom „Pfannkuchenstein“ oder „-kreuz“ die Rede. Das „Verzeichnis der Ländereien zu Wormeln“ nennt 1685 unter den Grundstücken von Heinrich Trilling senior, Einwohner in Wormeln, den Acker „In dem hohle beij Thomas Creutze.“²⁷

Beim dicken Kreuz

Folgt man den früheren Feldweg von Warburg nach Wettesingen, so stößt man an einer Weggabelung eines zweiten Weges nach Wettesingen auf ein weiteres Kreuz. Das Flurstück bei diesem Kreuz heißt auf der Flurkarte 20 des Urkatasters „Beim dicken Kreuz“. Es wird begrenzt durch die Flurstücke „Liebe Frauenberg“, „Scheele Breite“ und „Aufm Mastfelde“. Auch in einer Karte „von den zur Rentey Dringenberg gehörigen zerstreutliegenden Grundstücken der Oekonomie Kalenberg 1806, vermessen im Monat Junij und Julij durch Tripler“²⁸ wird das Grundstück als „Bey dem dicken Kreuze“ und „Bei dem Kreuze“ gekenn-

²⁶ StA Warburg, Rosenmeyer-Sammlung I, 3

²⁷ StA Münster, Paderborner Kanzlei X, 1. Bd 110 S. 28

²⁸ StA Münster, Kartenbestand Minden, B 121

zeichnet. Das Kreuz selbst ist allerdings dort nicht eingetragen. Pannekoek führt aus, dass dieses aber auf der Übersichtskarte der „Parzellar-Handrißes“ vom Jahre 1830 eingetragen ist. Er führt weiter aus: „Möglicherweise ist es identisch mit dem „Pimmeskreuz“, das ebenfalls bei den Grundstücken von Trilling genannt wird.“

Pfannkuchenkreuz ein Sühnekreuz?

Nochmals zurück zu den Pfannkuchensteinen. Hierzu macht Pannekoek interessante Ausführungen. Er berichtet über die Streitigkeiten wegen der Koppelhude,²⁹ die zwischen der Hudegerichtigkeit von Calenberg und Warburger ausgetragen wurde.³⁰ Beide Gemeinden hatten verabredet, dass sie gegenseitig die Schafhude in den beiden Gemarkungen wahrnehmen dürfen.³¹ Der Calenberger Schäfer Obbike sagt in einem Zeugenbericht aus, dass er als Schafhirte mehrere Jahre lang, die Schafe auf den Weiden Calenbergs und Warburgs gehütet habe. Die Calenberger hätten dann wohl die Vereinbarung aufgekündigt. Daraufhin sei es zu ernsthaften Auseinandersetzungen gekommen, die in körperliche Gewalttaten ausarteten. Pannekoek vermutet, dass der „Pfannkuchenstein“ als Sühnezeichen gesetzt worden ist, weil dort ein Totaschlag wegen der Hudestreitigkeiten stattgefunden habe. Der Streit wurde vor dem Reichskammergericht zwischen dem Landgrafen von Hessen und dem Fürstbischof von Paderborn wegen der gerichtlichen Hoheitsrechte ausgetragen.³²

Zusammenfassen lässt sich feststellen, dass das Pfannkuchenkreuz wahrscheinlich ein Sühnekreuz, das Calenberger/Thomaskreuz ein Erinnerungszeichen über an dieser Stelle (?) eingetretenen Unglück und das „Dicke Kreuz“ wohl ein Grenzzeichen gewesen ist.

Calenberg im 20. Jahrhundert

Fortsetzung aus Heft 2/2001.

Anno 1920

Der 16. Januar brachte die Unterzeichnung des Friedens von Versailles. Die uns dadurch auferlegten Verpflichtungen sind so schwer und

²⁹ Koppelhude oder Koppelhut ist die gegenseitige Weiderechtigkeit, welche oft zwischen benachbarten Gemeinden bestand. Die Schäfer dieser Gemeinden hatten das Recht, ihre Schafe über die Grenze der eigenen Gemeinde hinaus auf den Grundstücken der anderen Gemeinde weiden zu lassen.

³⁰ Pannekoek, J. a.a.O. S. 184 f

³¹ StA Münster, Oberamt Dringenberg, Akten XX C Nr. 50

³² Pannekoek, a.a.O. S. 185. Über den Prozeß wird in einem der nächsten Ausgaben im Zusammenhang mit den Grenzstreitigkeiten Hessen/Paderborn berichtet.

entwürdigend, dass von einem wahren Frieden wohl noch lange keine Rede sein wird.

Die Teuerung griff immer weiter um sich, Mangel an Brennmaterialien machte die Beschwerden des Winters doppelt drückend. Im Laufe des Monats Februar kehrten auch endlich die letzten Kriegsgefangenen der Gemeinde: Johannes Michels, Johann Busch und Johannes Müller aus französischer Kriegsgefangenschaft nach hier zurück. Sie trafen gesund und wohlbehalten hier ein, wussten aber viel Trauriges über die schlechte Behandlung in Frankreich zu erzählen.

Am 19. Februar fand eine Versammlung des Zentrums statt, in der ein Vertreter der Zentrumsparterie aus Paderborn sprach. An der Versammlung nahm auch Pfarrer Weskamp teil.

Am 20. Juni wurde für die Schule der Elternbeirat gewählt. Als Kandidaten wurden gewählt:

1. Witwe Johanna Rosenberg, Calenberg Nr.11,
2. Frau Heinrich Herdes, Calenberg Nr. 2,
3. Frau Wilhelm Drescher, Calenberg Nr. 3,
4. Landwirt Johann Rose, Calenberg Nr.49,
5. Kutscher Josef Thöne, Calenberg Nr. 63,
6. Landwirt Josef Thöne, Calenberg Nr. 31
7. Frau Heinrich Bodemmn, Calenberg Nr. 28

Das Schuljahr 1920 begann am 13. April mit 60 Schülerinnen und Schülern. Durch Wegzug der Familie Volpers mit 5 Kindern ins Waldeck'sche sei die Schülerzahl aber nur auf 59 zurückgegangen, weil eine Familie mit 4 Kindern zugezogen wäre.

Bartoldus fühlte sich durch die langjährige Tätigkeit als Lehrer sehr geschwächt, die sich durch Schwindelanfälle und Herzbeschwerden äußerten. Er ließ sich daher von seiner Tochter, die ihr Lehrerinnenexamen gerade bestanden hatte und noch ohne Stellung war, vertreten. Das führt u.a. zu Streitigkeiten zwischen dem Bartoldus und einigen Bürgern des Ortes, die sich von Bartoldus und seiner Tochter ungerecht behandelt fühlten. Es kam zu mehreren Beschwerden beim Schulrat, die aber alle als unbegründet zurückgewiesen wurden.

Anno 1921

Weil die Teuerung ständig zunahm, so dass die Kultuskosten für den Gottesdienst nicht mehr aus den bisherigen Einnahmen gedeckt werden konnten, beschloß der Kirchenvorstand die Einführung einer zusätzlichen Steuer.

Am 19. März starb in Werl der hochbetagte ehemalige Pfarrer von Calenberg Clemens Roderfeld. Er ruhe in Frieden.

Vom 21.-29. Mai fand in der Gemeinde eine Mission statt, die von dem hochwürdigen Herrn Pater Arandus Sauer, S.V.D. gehalten wurde. Die Beteiligung war groß und hatte einen guten Erfolg.

Auf Antrag vom 9.4. an die politische Gemeinde wurde von dieser das Organistengehalt auf 400 Mark jährlich angehoben.

Am 1. November wurde die neben dem Kirchenportal angebrachte Kriegergedächtnistafel eingeweiht. Sie ist von dem Bildhauer Sauerland aus Warburg zum Preise von 1800 Mark angefertigt worden.

Anno 1922

Ein bedeutungsvolles Ereignis war die am 20. August stattgefundene Primizfeier. Der älteste Sohn des Lehrers Robert Bartoldus konnte an diesem Tage nach der am 13. August empfangenen Priesterweihe hier seine erste hl. Messe feiern, ein Ereignis, das sich seit dem Jahre 1860 nicht wiederholt hat. Die Feier nahm unter allseitiger Beteiligung einen schönen Verlauf. Der Neupriester erhielt seine erste Anstellung in der Diaspora in Eisleben bei Magdeburg.

Infolge einer in der Gemeinde abgehaltenen Kollekte konnte ihm ein Betrag von 14.520 Mark als Beihilfe zur Reparatur der Kirche in Eisleben übersandt werden.

Zum 1. Oktober wurde der langjährige verdiente Lehrer, Joseph Bartoldus pensioniert. Es fand daher am letzten Schultage, am 31. August eine kleine, aber ausdrucksvolle Abschiedsfeier unter Beisein des Kreisschulrates Holtgreve, des Amtmann Wortmann, des Vorstehers Rose und einiger Mitglieder des Gemeinderates und Schulvorstandes sowie Pfarrer Weskamp statt. Nach Ansprachen der Gäste wurde dem scheidenden Lehrer eine Bild als Andenken überreicht. Der Landrat sprach aus, was alle wünschten. Er sagte: „Möge dem Scheidenden, der mehr als 40 Jahre segensreich in der Gemeinde gewirkt hat, eine ruhiger Lebensabend beschieden sein.“

Die Versetzung in den Ruhestand von Lehrer Bartoldus erfolgte auf Grund des Gesetzes vom 15. Dez. 1920, dass für Beamte eine Grenze bis zum 65. Lebensjahr vorsah.

Nachfolger wurde zum 1.11. nach kurzer Vertretung im Oktober durch den Lehrer Müller aus Willebadessen, der bisherige Lehrer von Dalheim, Friedrich Heinrich.

Heinrich war geboren am 23.3.1889 zu Büren/Westf. Im Seminar dort selbst vorgebildet, machte er im Februar 1909 die erste Lehrerprüfung. Der aktiven Militärpflicht genügte er beim Inf.Regt. Nr. 13 zu Münster. Nach Verwaltung von Schulstellen in Bredenborn, Hembsen (Kr. Höxter) und Hövelhof (Kreis Paderborn) wurde er im Mai 1912 nach Bleiwäsche (Kreis Büren) berufen und am 1. August 1913 dort endgültig angestellt. Den Krieg machte er von August 1914 bis Weihnachten 1916 im Inf.Regt. Nr. 55 mit, von Juni 1916 - Ende November 1918 als Flugzeugführer.

Nach Kriegsende kehrte er auf seine Lehrerstelle in Bleiwäsche zurück, um auf sein Gesuch hin zum 1. Januar 1919 nach Dalheim versetzt zu werden.

Zum Schuljahresende 1922 wurden 5 Kinder, 2 Knaben und 3 Mädchen aus der Schule entlassen. (Fortsetzung mit dem Jahr 1923 folgt)

Das Jahr 2001 im Rückblick

Januar/Februar

Das Jahr 2000 endete mit einem Scheunenbrand beim Landwirt Schnücker. Am 31.12. wurde gegen 16.00 Uhr ein Schmelbrand entdeckt, der Holz und Stroh entzündet hatte. Die Feuerwehr musste den Brand löschen.

07.01. zogen die Sternsinger durch das Dorf um für Kinder in Brasilien und in Sambia. Die Sternsinger konnten den Betrag von 1.450,69 DM zusammentragen.

10.01. Dreikönigstreffen der Seniorinnen und Senioren. Eingeladen hatte die Caritaskonferenz und die kfd.

19.1. war die Jahresversammlung des Sportvereins. Die Freude über den Aufstieg konnte die Trauer nicht verdrängen, die durch den plötzlichen Tod des langjährigen Vorsitzenden Werner Piepenbrock entstanden sind. Die neuen Vorstandsmitglieder Edgar Kirsch, Carsten Knippschild, und Dieter Trisic präsentierten einige Neuzugänge für die 1. Mannschaft.

17. 02. Karnevalsveranstaltung in der Holsterbachhalle, Veranstalter der Hallenbauförderverein. Durch das reichhaltige Programm führten Ilona Schnücker und Erhard Schön. Als Gäste trat die „Experienz-Tanzgruppe“ aus Wormeln auf. Ein Höhepunkt war neben den heiteren Wortbeiträgen

von Uwe Ahlemeyer, Ilona Schnüchel, Erhard Schön, Christa Schön und Waltraut Thöne der Auftritt des Männerballets, die als Abgesandte des Bundesnachrichtendienstes die Stimmung anheizte. Die Musik besorgte die CTB-Band, Calenberg.

März/April

5.3. Brandmeister H.J. Bodemann lud die Feuerwehr zu einem Fortbildungsabend in das Feuwehrgerätehaus ein.

6.3. Der neue Vorstand der kfd lud zur Vorstandssitzung ein. In den Vorstand gewählt worden waren: Elli Grote, Vors., Christa Schön, 2. Vors., Ute Schnüchel, Schriftführerin, Melren Ehlen, Kassenführerin. Beisitzer wurden: Gerda Busch, Elisabeth Durstewitz, Reni Flore, Ursula Rasche, Maria Rose und Erika Waldeyer-Rhode.

9.3. Die Spielburg, eine Elterninitiative, die seit Jahren Kinder bis zu 3 Jahren betreut, stellte ihr Arbeit vor.

24.3. Der Hallenbauförderverein hielt seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen Rückblicke und Ausblicke, der Kassenbericht und Wahlen.

3.4. Frauengemeinschaft lud zur Kreuzwegandacht in die Pfarrkirche ein. Auch die Frauengemeinschaft der Pfarrgemeinde St.Joh. Bapt. Warburg nahm teil.

6.4. Die Jugend des Ortes beteiligte sich an einem Jugendkreuzweg in der Pfarrei S. Joh. Baptist. Warburg.

8.4. Die Kinder hatten zum Palmsonntag Palmstöcke und geschmückte Palmenzweige gebastelt.

12.4. Vor den Mitgliedern der kfd Calenberg hielt Frau Gernhild Baake aus Wettesingen eine Vortrag über richtige Ernährung. Das Thema: „Jod tut gut, Kochen mit jodhaltigen Lebensmitteln“.

22.04. Am 2. Ostersonntag Feier der Erstkommunion in der Gemeinde. Die Feier begingen:

Friederike Busch, Dorfstr. 28

Michael Busch, Wettesinger Weg 2

David Flore, Dorfstr. 18,

Malte Kasten, Imweg 4

Nils-Jendrik Rasche, Neu-Calenberger Weg

Alexander Rose, Dorfstr. 63

Die Kommunionkinder spendeten für die Aktion „Interplast“ 338,- DM

30.4. Gegen 3.50 Uhr fuhr ein betrunkenen Autofahrer in Calenberg vor eine Mauer. Der Fahrer wurde kurze Zeit später schlafend hinter dem Steuer gefunden. Ihm wurde eine Blutprobe entnommen. Zuvor hatte er ein weiteres Fahrzeug beschädigt.

Mai/Juni

2.5. Zu einem freiwilligen Arbeitseinsatz fanden sich Gemeindemitglieder, um die Grünanlagen um die Pfarrkirche und das Pfarrheim gärtnerisch zu bearbeiten.

3.5. Die kfd Calenberg lud zur Abendwanderung zur Eversburg ein.

7.5. Der Pastoralverbund begann mit einem Liturgiekurs an dem 35 Damen und Herren aus den acht Gemeinden teilnahmen. An acht Abendveranstaltungen sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigt werden, selbständige Gottesdienste in den Gemeinden zu gestalten.

12.5. An diesem Tage begann ein Kursus für junge Mütter zum PEKIP (Prager-Mutter – Kind Programm). Die Kurs geht über 8 Veranstaltungen und wird von Doris Mantel geleitet.

Die Spielburg teilte mit, dass noch einige Kindergartenplätze frei sein.

2.6. – 4.6. Sportfest der Sportfreunde Calenberg
An dem Sportfest wollten Vereine aus Arolsen, Ersen, Herlinghausen, Heckerhausen, Osteheim/Zwergen Wormeln, Germete, Kassel und Warburg/Welda teilnehmen. Leider regnete es an allen Tagen, so dass am 3.6. das Spielprogramm überhaupt ausfallen musste. Die ausgesetzten Pokale gewannen am 4.6. das Bundeswehr-Team der 1. Fla-Rak-Gruppe 38 aus Arolsen und die Alte Herrenmannschaft des TSV Ersen.

14.6. Die Spielburg stellte ihre Arbeit mit dem traditionellen Sommerfest vor. Die Kinder konnten sich auf viele ideenreiche Spiele freuen während sich die Eltern beim Kaffee und Kuchen erholen konnten.

17.6. Sommerfest in Calenberg. Das Fest begann um 12.00 Uhr mit dem Sonntagsfrühschoppen. Danach gab es Spiele, Vorführungen der Jugend und Erwachsenengruppen. Die Dorfbewohner konnten sich bei Erbsensuppe, Grillwürstchen, Kaffee und Kuchen erholen.

30.6. Die Pflasterarbeiten auf dem Friedhof, die in Eigenleistung erfolgte, sind beendet. Ortsvrosther H.J. Bodemann lud die „Aktiven“ zu einem gemütlichen Grillabend auf dem Grillplatz am Feuerteich ein.

Juli/August

1.7. Der Pfarrgemeinderat lud nach der Messe zum Gemeindetreff in das Pfarrheim

7.7. Königschießen. Die Schützenbrüder trafen sich um 15.30 Uhr in der Holsterbachhalle. Dann begann das Ausschießen des neuen Schützenkönigs. Gegen Abend wurde als bester Schütze Ingo Rose ermittelt, der für das kommende Jahr die Ehre des Schützenkönigs innehat. Seine Ehefrau Katja wurde Schützenkönigin. Zum Hofstaat gehörten Holger

und Doris Mantel, Walter und Michaela Rose, Hans-Josef und Maria Rose, Heinz- und Manuela Rose sowie Stefan und Birgitt Rose.

In diesem Jahre wurde auch zum ersten Male ein Kinderschützenkönig ermittelt. Die Kinder schossen auf den Vogelbaum mit Pfeil und Bogen. Bester Schütze war Tim Pellny, der als Mitregentin Carolin Rose erkor. Nachdem alle Schützen, die alten wie die Jungen, zum Festzug angetreten waren, wurden dem Kinderkönig der Schützenhut und der Kinderkönigin die Krone aufgesetzt. Danach begann der Umzug durch das Dorf. Auf dem Wege holte man den noch amtierenden Schützenkönig Elmar Schnüchel ab, der die Königsinsignien an den neuen Schützenkönig übergab.

Während des Nachmittags bot der Verein Kaffee und Kuchen an und schenkte Getränke aus. Für Musik sorgte in der Holsterbachhalle die „Summer Night's Band“ den Kinderschützenumzug begleiteten Daseburger „Desenberg Musikanten“

14.7. konnten Interessierte an einer Radtour nach Germete teilnehmen. Eingeladen hatte die kfd.

21.-23.7. Schützenfest.

Eröffnete wird das Fest durch einen Schützen-gottesdienst in der Pfarrkirche St. Anna am 21.7. um 18.30 Uhr. Danach war die Kranzniederlegung am Mahmal. Um 20.00 Uhr begann der Schützenball in der Holsterbachhalle.

22.7. Um 14.00 Uhr trafen sich die Schützenbrüder und die Gastvereine vor der Holsterbachhalle zum großen Schützenfestzug. Danach Abholen des Schützenkönigs und des Hofstaates vom Hof Rose. Während des großen Festumzugs wurde die Jubelkönigin Thea Thöne, die vor 50 Jahren die Schützenkönigin war, von den Festteilnehmern geehrt. Abschluss des Festzuges bildete die große Parade. Anschließend war großes Festkonzert.

Um 20.00 Uhr Königspolnaise und Großer Schützenball.

Am Montag, 23.7. Fröhschoppen für die Schützenbrüder und Gäste. Während des Fröhschoppens wurden verdiente und langjährige Mitglieder geehrt. Hermann Flore und Heinrich Müller wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

5..8. Mannschaft der Sportfreunde Calenberg musste in einem Entscheidungsspiel gegen den SV Bonenburg um den Klassenerhalt in der A-Liga kämpfen. Sie sicherten diesen mit einem bravourösen Sieg von 5 zu 3.

18.8. Die freiwillige Feuerwehr lud zum traditionellen Waldfest ein. Um 19.00 Uhr war Familiengottesdienst auf dem Osterberg. Ab 20.00 Uhr

begann der gemütliche Teil. Für das leibliche Wohl war glänzend gesorgt.

19.8. Das Waldfest wurde mit dem Fröhschoppen um 11.00 Uhr fortgesetzt. Anschließend Erbsensuppeessen. Nachmittags gab es Kaffee und Kuchen

24.8. Besuch der Freilichtbühne in Bökendorf. Die kfd hatte hierzu eingeladen. Es wurde das Spiel Romeo und Julia von Shakespeare aufgeführt.

September/Oktober

10.9. An diesem Tag fuhr die kfd mit Interessierten aus Calenberg, Herlinghausen und Dalheim zum koptischen Kloster nach Brenkhausen. Dort wurden unter fachkundiger Führung die Besucher in die Grundlagen der koptischen Kirche eingeführt.

30.9. Elterinitiativi Spielburg wählte turnusmäßig einen neuen Vorstand. Dieser besteht für das Jahr 2001/2002 aus der Vorsitzenden Frau Heidi Strümper, der 2. Vorsitzenden Frau Monika Stickeln, Frau Susanne Henze-Höxermann als 1. Schriftführerin und Frau Inke Kamitz als 2. Schriftführerin und aus der Kassiererinnen Frau Beate Neumann.

Die Elterninitiative hatte sich viel vorgenommen. Fast alle Planungen und Wünsche konnten ausgeführt bzw. erfüllt werden.

In der Spielburg wurden 24 Kinder ab 2 ½ Jahren in zwei Gruppen betreut. Die Betreuung erfolgte durch Erzieherinnen Adelheid Dodt und Alexandra Schonlau, die jeweils von einem Elternteil unterstützt wurden.

Der gemeinnützige Verein beteiligte sich an dem Altstädter Weihnachtsmarkt.

Am 6.11. spendete die Firma Schmidt Haustechnik an 13 Kindergärten je 500 DM. Die Spielburg gehörte zu dem Kreis der Beschenkten.

Von der Stadt wurde am 23. 12. den von ihr vergebenen Förderpreis zur Hälfte dem Verein Spielburg e.V. verliehen. Die Stadt wollte damit die Elterninitiative auszeichnen.

16.10. Herbsttreffen der Senioren und Seniorinnen im Pfarrheim

22.10. Die kfd lud ein zu dem Thema“ Tücher und Schals effektiv binden.

28.10. Pfarrgemeinderatswahl.

Gewählt wurden:

Ahlemeyer, Uwe, Im Hagen 4,
Berendes Helene, Dorfstr. 31,
Birgitt Bolte, Zur Burg 8,
Elisabeth Grote, Am Hohlweg 21,
Renate Neuhann, Imweg 14,
Renate Thöen, Dorfstr. 55.

Frau
Leni Berendes
Dorfstr. 31

34414 Warburg

November/Dezember

4.11. Pfarrfest. Das Motte des Festes lautete: „Lass die Sonne in Dein Herz. Morgens war gemeinsamer Familiengottesdienst, nachmittags traf sich die Gemeinde bei Spiel und Kaffee-Trinken. Zum ersten Male war u.a. das Spielmobil des Beratungszentrums der Caritas Brakel zu Gast. Den Kindern wurde ein spannender Nchmittag bereitet. Der Erlös des Festes in Höhe von 994,40 DM wurde dem das Frauen- und Kinderschutzhaus im Kreis Höxter, der Kinder und Jugendarbeit in der Gemeinde je zu einem Drittel bereitgestellt. Das letzte Drittel wurde als einen Zuschuss für eine dringende und lebenserhaltende Operation eines schwer kranken äthiopischen Kindes zur Verfügung gestellt. .

10.11. St. Martinszug durch die Gemeinde

2.12. Die kfd lud ihre Mitglieder zu einer Adventsfeier in das Pfarrheim.

15.12. Bürgermeister Hellmuth teilt in der Ratssitzung mit, dass der Bewilligungsbescheid für die Dorferneuerungsmaßnahme vorliegt. Die Arbeiten sollen 2002 ausgeführt werden.

Einige statistische Zahlen aus der kath. Gemeinde St. Anna

Taufen 5, Trauungen 2, Zur Erstkommunion gingen 6 Kinder, Beerdigungen 6. Die durchschnittliche Zahl der Gottesdienstbesucher lag bei 95 Personen

Die großen Kollekten erbrachten:

Adveniat	2.380,60 DM
Diaspora 2 x	139,45 “
Miserior	1.853,10 “
Renovabis	757,- “
Missio	670,- “
Caritaskollekte 2 x	312,50 “

Was vor 40 Jahren wichtig war

In Eigeninitiative verlegen die Kolpingsbrüder zur Kirche eine Wasserleitung.

Auf der Calenberger Höhe bringt eine auswärtige Firma drei Bohrungen nieder, um zu untersuchen, ob der Untergrund für eine Zementfabrik geeignet ist.

Nach Abschluss der Arbeiten an der Ortskanalisation setzte der Gemeinderat durch Satzung die Benutzungsgebühren auf 50 Pfennig pro cbm und den Wasserjahresverbrauch auf 23 cbm pro Person fest.

Herausgeber:

Walter Strümper, Ortsheimatpfleger, Wettesinger Weg 5, Calenberg, 34414 Warburg

Bezugspreis für das Einzelheft 1.70 Eur, für den Jahresbezug 3,- Eur

Commerzbank Kto Nr.5658281, Blz 520 400 21

Postbank Dortmund, Kto Nr. 149945465 Blz 440 100 21

Brot- und Feinbäckerei



Willi Skroch

34414 Calenberg

Dorfstraße 12

Tel. (05642) 26 67